Schelling, Roland: Der Jurist Ulrich Krafft und das schwäbische Wirtschaftsrecht im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit, 1954

- 45 -

spitzt; letztere hatte ihre Hoffnungen auch auf den französischen König Ludwig XII. gesetzt. Die kaiserlichen Truppen erlitten erhebliche Rückschläge und zeigten die Schwäche der politischen Pläne des deutschen Monarchen (1). Die Stadt Ulm war wie andere oberdeutsche Handelsstände an diesen politischen Ereignissen lebhaft beteiligt, weil sie in erheblichen Handelsbeziehungen zu Venedig lebte (2), und auch sonst für das Blühen ihres Handels fürchtete (3). Deshalb wurde Ulrich arafft im gleichen Jahr von dem Rat der Stadt Ulm als Patron der Kirche aufgetragen, er soll "wegen der Heereszüge des Königs gegen Franckreich und Venedig Gott um Gnade anrufen" (4); in der Sprache der heutigen Zeit, eine Arlegsbetstunde abhalten. Vielleicht wurde dieser Auftrag von dem städtischen Rat mit dem stillen Bestreben erteilt, die Landeskirchenhoheit auszudehnen (5). Als sich aber die Siege der Venetianer mehrten, kam vom Kaiser nocheinmal eine ernste Schrift, einen Kreuzgang, d.h. eine Prozession in der Studt vorzunehmen und in allen Predigten das Volk zu ermahnen (6).

Einige Jahre spüter findet man den Ulmer Pleban in Zusammenhang mit der auf Betreiben naiser haximilians durchgeführten Reformation des Benediktiner-Alosters Wiblingen in den Jahren 1510-1513. Er war offenbar zusammen mit dem Hofmeister Friedrich von Annweyl, dem Grafen Johann zu zu Bild Nr.

092

090

096

086

101

081

141

041

191

Ende

Anfang

¹⁾ Vgl. Zwiedenick-Südenhorst, Venedig 110 f.; Pölnitz, Fugger I/204 ff.

²⁾ Zur Sache siehe Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi im Venedig.

³⁾ Dass die Sorgen des Rats nicht unberechtigt waren, ergibt sich aus einem Schreiben desselben an Aaiser Maximilian aus dem Jahre 1513, wonach wegen der kriegerischen Erelgnisse nur 33) Weber zur Ulmer Barchentschau gekommen seien, während es bislang gegen 600 waren (Urkunde abgedruckt bei Nübling, Ulms Baumwollweberei 19-23, vgl.23). Der Grund ist darin zu suchen, dass die aus Venedig kommende Baumwolle sich wesentlich versteuert hatte (vgl. Nübling aa0. 153 f.).

⁴⁾ HSta. Stuttgart, Sammlungen von J. Ch. Schmid 5/121.

⁵⁾ Zur Sache siehe Wülk-Funk, Württ. Mirchen politik 1 ff.

⁶⁾ HStA. Stuttgart, Samulungen von J. Ch. Schnid 5/121.